

MOBILFUNK

Gebetshelfer für Muslime



Gläubige beim Gebet

Eine SIM-Karte für strenggläubige Muslime hat der griechische Elektroingenieur Yiannis Hatzopoulos entwickelt. Mit Hilfe der Islamic SIM im Handy sollen Gläubige überall auf der Welt die Gebetsrichtung nach Mekka bestimmen können. Bezogen auf den jeweiligen Aufenthaltsort erfahren sie die richtigen Zeiten für ihre täglichen Gebete per SMS. Während der religiösen Pflichten wird das Telefon automatisch auf stumm geschaltet, so dass keine Anrufe stören können. Diverse Apps mit Sonderfunktionen für Muslime sind zwar bereits auf dem Markt. Doch sie funktionieren nur auf modernen Smartphones. Der Chip des Griechen ist dagegen für ältere Billighandys gedacht, wie sie in asiatischen und afrikanischen Ländern noch immer weit verbreitet sind.

ALEXANDROS MICHALIDIS

ARTENSCHUTZ

Haushunde gegen Raubkatzen

Geparden holen sich ihre Beute gern in Rinderfarmen. Die Viehbauern greifen dann häufig zur Waffe und machen Jagd auf die bedrohten Wildtiere. Britische Ökologen von der University of Kent empfehlen jetzt eine sanftere Methode, um die Raubkatzen abzuwehren:

Herdenschutzhunde. Bei Feldstudien in Südafrika stellten sie fest, dass es bei über 90 Prozent der Farmen nicht mehr zu Verlusten durch Raubkatzen kam, wenn Hunde die Herden bewachten. Die Viehhalter sparten dadurch jährlich ungerechnet mehrere hundert Euro.



Geparden

ROBERT HENNO / REPORTERS / LAIF

KOMMENTAR

Verschaltet

Von Rafaela von Bredow

Eine neue Hirnwinding beim Mann entdeckt? Pinkelt er deswegen im Stehen? Ein Neuronenhäufchen im Sprachzentrum der Frau? Erklärt das, warum sie so viel quasselt? Kaum je ist Wissenschaft beliebter, als wenn es um den kleinen Unterschied zwischen Mann und Weib geht. Dürstend nach Bestätigung alltäglicher Marsmann-Venusfrau-Beobachtungen, klickt und kommentiert sich das Publikum zahlreich und lustvoll durch jeden Bericht, der neue Entdeckungen präsentiert. Es ist nur bitter, wenn die Leute mehr Mario Barth bekommen als Wissenschaft. So geschehen vorige Woche, als eine Studie der University of Pennsylvania die Runde machte: Die Forscher hatten festgestellt, dass viele Nervenbahnen im Kopf weiblicher Probanden beide Hirnhälften verschalten, während die Leitungen der Männer innerhalb der jeweiligen Hemisphäre enger vernetzt sind. So weit, so seriös. Wegen dieser kurzen Wege, schlussfolgerten die Wissenschaftler, könne der Mann Wahrnehmung und Bewegung besser koordinieren, während die Frau im Kopf „fest verdrahtet“ dafür sei, Logik (links) und Intuition (rechts) zugleich spielen zu lassen. Mit dem gleichen Wahrheitsgehalt könnte man behaupten: Je zotteliger das Haar, desto verdrehter die Denke. Es ist schlicht nicht bekannt, wie sich die Verschaltung der Neuronen auf Kognition und Verhalten auswirkt. Wahrscheinlich hat sie mehr mit der Hirngröße als mit dem Geschlecht zu tun. Und: „Fest verdrahtet“ klingt, als hätte die Biologie Mann und Weib programmiert wie Ratten oder Nacktmulle. Tatsächlich aber sortiert und formiert sich das menschliche Gehirn immerfort neu. Keine Rede davon bei den Forschern aus Pennsylvania. Nicht sexy genug als Botschaft? Die Intuition, fabulierte eine der Wissenschaftlerinnen lieber weiter, helfe Frauen womöglich dabei, „gute Mütter“ zu sein. Wo war da bei ihr die Verschaltung mit links?